

meisten Gemeinden kommen dieser Verpflichtung nicht nach und in den anderen sind die Spritzen fast immer in Unordnung und die Bedienung derselben ganz unbrauchbar.

Die Frau des Geschworenen.

Eine Erzählung. (Fortsetzung.)

Den ganzen Tag war Afra in voller Emsigkeit. Am Abend nahm sie die Bücher Martins vor und es freute sie doch sehr, seine ordnungsmäßige Genauigkeit zu sehen. Sie versuchte es zuerst auf einem daneben gelegten Papier, ob sie seine Schrift nachahmen könne, er soll nicht merken, wo sie angefangen hat einzutragen; aber sie bringt es nicht zuwege. Und sie sagt fast laut: „Gerade im Gegentheil; noch nach Jahren, wenn wir alte Leute sind, soll er's noch sehen, wo ich angefangen habe.“ Mit einer Genauigkeit, die sie seit der Probekrift in der Schule nicht mehr geübt hatte, trug sie das Tagewerk und das Eingebrachte ein. — Es war ihr einsam, als sie so allein saß, und sie schaute oft vom Spinnrad weg hinter den Tisch, ob Martin nicht da saß.

Noch spät in der Nacht spann Afra emsig, als müßte sie ihr täglich Brod mit Spinnen verdienen; sie wollte aber nur warten, bis der Knecht zurückkäme mit den Pferden. Der Schlaf übermannte sie endlich; sie hatte vergangene Nacht den Schlaf gebrochen und heute für Zwei gearbeitet. „Und er hat auch dem Knecht keine besonderen Aufträge gegeben. Er läßt ihn nichts merken, daß wir in halbem Unfrieden von einander geschieden,“ beruhigte sie sich.

Sie ging in die einsame Schlafkammer und schlief bald ein, aber mitten in der Nacht erwachte sie, sie hörte den Knecht mit dem Fuhrwerk heimkommen; sie untersah jede Bewegung und Hantirung ganz deutlich, sie hörte die Aufhalketten ausnesteln und jeden Tritt der Pferde, die müde nach dem Stalle gingen; sie hörte den Wagen nach der Scheuer schleben und jetzt das Bellen des Hundes, der mit von der Reife heimgekehrt war. Er erzählte wahrscheinlich dem Kettenhunde, was er draußen erlebt und gesehen hatte.

Afra wollte jetzt doch aufstehen und den Knecht fragen, ob der Meister nicht einen Auftrag gegeben. „Aber das schätzt sich nicht, und Du mußt warten lernen.“ Sie hüllte sich in ihre Kissen.

2.

Der Knecht hatte Afra wohl Manches zu sagen, aber doch das Eigentliche nicht, denn das verschloß Martin in sich. — Martin hatte nichts davon gespürt, daß die Frau daheim dem Kinde einen Kuß gab, der ihm galt. Er

war dahingefahren, von seinem Hause weg, an seinen Feldern vorbei, mit schwerem Gedankent in der Seele.

„Alles war ihm so fremd — das sind nicht seine Acker, nicht seine Wiesen, das ist nicht die Straße von daheim. In seinem Simmen war's so dumpf, wie wenn er noch halb schlief, die Welt draußen sähe und hörte, und sich ihr doch nicht kundgeben konnte. So fuhr er wohl zwei Stunden lang dahin. Da begegnete ihm ein schweres, mit Getreide beladenes Fuhrwerk; Martin kannte es, es waren Pferde und Geschirr seines Schwiegervaters. Er hielt an, sprach mit dem Knechte und fragte nach Schwiegereltern und Angehörigen; da wickelte sich oben etwas zwischen den Säcken aus Mantel und Decke hervor.

„Ei Du bist's?“ rief der Schwiegervater. „Wohin denn so herrenmäßig?“

„Nach der Kreisstadt, zum Gericht.“

„So? Hast Du einen Rechtsstreit? Mit wem denn?“

„Ich habe keinen Rechtsstreit. Ich bin Geschworener.“

„So? Du mußt viel übrige Zeit und viel übriges Geld haben. Wie ich höre, kriegen die Geschworenen nicht einmal Taggelde und müssen sich selbst verköstigen.“

„Ich kann's Gottlob,“ erwiderte Martin, der Zorn erstikte jedes andere Wort.

„Zahr' zu!“ befahl der Schwiegervater dem Knechte. „Behüt' Dich Gott!“

„Behüt' Euch Gott!“ erwiderte Martin, und die beiden Fuhrwerke fuhren an einander vorüber.

„Es sind Leute, die nebenauss wohnen, keine Gemeinschaft mit der Welt haben, rechtschaffen und unablässig für das Ihrige arbeiten, aber nicht wissen, daß der Mensch nicht für sich allein da ist. Meine Frau kann nichts dafür daß sie so denkt.“ — Mit diesen Erwägungen fuhr Martin fort. Die Reife heiterte ihn aber doch bald auf und er kam auf allerlei andere Gedanken, denn der Abreisende hat es besser, als der Dabeimbleibende; diesem sind immer die altgewohnten Dinge und Menschen vor Augen und fragen gewissermaßen nach dem, der davon gegangen ist, während dem in die Ferne Ziehenden sich neue Gegenstände zeigen und alles Zurückdenken leicht verschwehen.

Martin war der Erste von den auswärtigen Geschworenen. Er wollte sich alsbald bei dem Vorsitzenden melden, dieser aber war zur Jagd gefahren, und Martin kam sich entseßlich überflüssig in der Kreisstadt vor. Er schwante sich fast, daß er so früh gekommen, und doch war's gut, daß er einen Tag vorher hier seyn, sich sammeln und vorbereiten konnte. Er schalt sich, daß er so von daheim fortgeekelt war, als ob man Tagnacht geblasen hätte; wäre er länger dabeimgeblieben, hätte er auch die Fried-

samkeit mitgenommen, die ihm jetzt fehlte. Martin gab dem Knechte noch allerlei Anweisungen wegen der Feldarbeiten für Uebrigem befahl er, den Anordnungen seiner Frau Folge zu leisten.

Als Pferd und Geschirr davon waren, kam sich Martin erst recht vereinsamt vor, und die Stunden, mit denen er hier nichts anzufangen wußte, wie gut hätte er sie daheim verbringen können!

Am andern Morgen fühlte er sich indes doch frisch und zu seiner Pflicht bereit, während viele Mitgeschworenen erst spät in der Nacht oder gar erst früh vor Beginn der Gerichtsstung ankamen und übermächtig sich auf den weichen Stühlen im Gerichtssaal ausruhten.

Als die Verhandlung begann, hatte Martin rein vergessen, daß es einen Ort in der Welt gäbe, wo er Haus und Hof, Weib und Kind habe. — Der erste Schwur — nur nach dem Gewissen, ohne Haß und ohne Furcht den Wahrspruch zu schöpfen — und wie er da die Hand emporhob und mit ihm die Genossen alle — es war für Martin ein feierlicher Augenblick, viel feierlicher noch als damals, da er den Fahneid schwur. Ja, er war so sehr inmitten der Verhandlung, daß er mehrmals, den Fragen des Präsidenten nachhelfend, Fragen an den Angeklagten und die Zeugen stellte.

„Den wählen die Geschworenen zum Obmann,“ sprachen unter den Zuhörern Manche. „Der thut sich vor, um zu zeigen, wer er ist, bemerkten überfluge Müßiggänger; denn viele Menschen glauben nicht, daß man um einer Sache willen so in Feueereifer gerathen könne, sie glauben, daß es nur geschehe, um sich Vortheil, oder wie hier, Ehre und Auszeichnung zu erringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise

in Winnenden vom 9. Mai 1862.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niederst. and rows for Kernen, Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Weischoforn, Weizen, Erbsen, Linsen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 38.

Samstag den 17. Mai

1862.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach. Holz-Verkauf.

Bei dem auf Montag und Dienstag den 19. und 20. I. Mts. in No. 36 dieses Blattes ausgeschriebenen Holz-Verkauf im Staatswald Häule kommt daselbst außer dem bereits ausgeschriebenen Material noch weiter zum Verkauf: 1 eigener Bau Stamm mit 60,8 C., 5 Klafster eichene Schälprügel, und eichenes Reisfach auf Hausen zu 55 Wellen geschägt.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf im Schlag Häule noch auf

Mittwoch den 21. dies ausgezehnt wird.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 15. Mai 1862. Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Thomashardt. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 23. und 24. und Montag, Dienstag und Mittwoch den 26., 27. und 28. I. M. im Staatswald Seebach 1 bei Unterhütt: 5 Birken- und 19 Aspenstämme; 15 Klafster buchene Scheiter und Prügel, 118 1/2 Klafster birken Scheiter und Prügel, 5 3/4 Klafster erlene Scheiter und Prügel, 10 1/4 Klafster aspene Scheiter und Prügel, 13 Klafster Anbruch- und Abfallholz; 29,375 Reisfach-Wellen.

Das Stammholz wird am ersten Verkaufstage ausgeben.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 14. Mai 1862. Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Plüderhausen. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

1) Freitag den 23. I. M. im Staatswald Brand 2 bei Weitmars: 25 tannene Säglöcke, 87 tannene Baustämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

2) Samstag den 24. I. M. in den Waldtheilen Vogelbaurebene 2, Brand 2 und Aitenbächle 1 und 2: 1/2 Klafster tannene Nugholz = Spälter, 51 1/4 Klafster meist tannenes Anbruchholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Vogelbaurebene.

Schorndorf den 14. Mai 1862. Königl. Forstamt. Mieninger.

Welzheim.

Die Gemeinde Plüderhausen hat um die Erlaubniß gebeten, je am dritten Montag oder Donnerstag des Monats März und je am Montag vor Jakobi Viehmärkte halten zu dürfen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs spätestens bis zum 15. Juni d. J. bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen sind. Den 14. Mai 1862.

Königl. Oberamt. Luz.

Schorndorf.

Die Gemeindepflegen werden wiederholt und ernstlich an Bereingung ihrer

Schuldigkeiten an Staatssteuer, Amtschaden, Einkommenssteuer und Brandschaden erinnert.

Den 15. Mai 1862. Oberamtspflege. Fuchs.

Schorndorf.

Am Montag den 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden die Gefangenen-Transportfuhrn pro 1862 — 63 auf dem Rathhause dahier veraccordirt.

Den 15. Mai 1862. Oberamtspflege. Fuchs.

Amts-Notariats-Bezirk Beutelsbach.

(Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

Wichelberg.

Schongar, Adam, Weingärtner, Ewent-Thlg. Stumpp, Adam, C. Sohns Ehefrau, dto. Niehr, Friedrich, Weingärtner, Realthlg. Stumpp, Matthäus, Matth. Sohn, Wgtr., Ewent-Theilung.

Württele, Georg Mich., Weber, Ewent-Thlg. Wössinger, J. Adam, Ad. S. Ehefr., dto. Reutter, Jakob Weingärtner, dto. Zoller, Matthäus, Kath's Ehefrau, dto. Beutelsbach.

Behr, Phil., Weisgerbers Wittwe, Realthlg. Emmendorfer, alt Simon, gew. Zimmermann, Real-Theilung.

Rau, Benjamin, Wgtr. Ehefrau, Ev.-Thlg. Geradstetten.

Weinschenk, Jakob, dto.

Grunbach.

Heim, Wilhelm Friedrichs Ehefrau, dto. Lang, Johann Andreas, Real- u. Ev.-Thlg. Schnaitz.

Schmid, Joh. Friedrich, Weber, Realthlg. Stitz, Jonathan, Weingärtner's We., dto. Hees, Josua Wittwe, Verm.-Uebergabe.

Den 15. Mai 1862. K. Amtsnotariat. Fischer.

Schorndorf.

Holzmarkt betreffend.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 13. Januar d. J. betreffend die Abhaltung von jährlichen drei Holzmärkten in hiesiger Stadtgemeinde je am Donnerstag vor dem März-, Pfingst- und November-Markt (vergl. Nr. 5 u. 7 d. Bl.) wird hiedurch dem gewerbtreibenden Publikum in Erinnerung gebracht, daß der zweite dieser Märkte am Donnerstag den 5. Juni d. J. stattfindet, und wird dasselbe zu zahlreichem Besuch dieses Marktes unter dem Bemerkten eingeladen, daß schon der erste dieser Märkte durch starken Besuch von Verkäufer und Käufer einen erfreulichen Anfang genommen hat. Den 14. Mai 1862. Gemeinderath. Vorstand **Walm.**

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Gemäß der bestehenden Vorschrift findet am morgenden Sonntag den 18. d. M. nach dem Vormittags-Gottesdienst die Publikation der Waldfeuer-Ordnung auf dem Rathhause statt, zu welchem Akt die Einwohnererschaft hiemit eingeladen wird. Den 17. Mai 1862. Stadtschultheißenamt. **Walm.**

Schorndorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winter-Schafwaide, welche mit 1200 Stück befahren werden darf, wird in Folge gemeinderäthl. Beschlusses am Montag den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf 3 Jahre von Martini 1862 bis 1865 im öffentlichen Aufsteig auf dem Rathhause dahier verpachtet, wozu die Pacht-Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sie von den Pachtbedingungen auf dem Amtszimmer des Stadtschultheißenamts mit Ausnahme des Sonntags jeden Tag Einsicht nehmen, auch Pachtstoffe vorher noch dem Stadtschultheißenamt mündlich oder schriftlich einreichen können. Bemerkte wird, daß der Pächter über die Bestanzzeit das vorhandene Schafhaus mit der darin befindlichen Wohnung und dem Schafstall, auch den beim Schafhaus befindlichen Garten von 2 Brl. 1 Rth. unentgeltlich bewohnen und benützen darf. Den 5. Mai 1862. Gemeinderath. Der Vorstand: Stadtschultheißenamt. **Walm.**

Schorndorf.

Jagd-Verpachtung.

Der Pacht der hiesigen Stadt-Jagd geht mit dem 30. Juni d. J. zu Ende, daher am Montag den 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr eine neue Verpachtung derselben auf 3 Jahre vom 1. Juli 1862 bis 1865

auf dem Rathhause dahier vorgenommen wird, wozu sich die Pacht-Liebhaber einfinden wollen. Den 5. Mai 1862. Stadtschultheißenamt. **Walm.**

Schorndorf.

Jagd-Verpachtung.

Der Pacht der hiesigen Spital-Jagd geht mit dem 30. Juni d. J. zu Ende, daher am Montag den 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr eine neue Verpachtung derselben auf 3 Jahre vom 1. Juli 1862 bis 1865 auf dem Rathhause dahier vorgenommen wird. Hospitalkasse. **Lang.**

Schorndorf.

Für die franke Catharine Keiner von hier wird in der Stadt ein entsprechendes Kosthaus gesucht. Hospitalkasse. **Lang.**

Schorndorf.

Nächsten Mittwoch den 21. d. M. Morgens 8 Uhr beabsichtigt die unterzeichnete Stelle

1) die Herstellung von ca. 30 Stück Sicherheitsäulen, die Steinhauerarbeit voranschlagt zu 150 fl. die Schmiedarbeit voranschlagt zu 95 fl.

2) die Herstellung einer Freitrepppe am früher Gabler'schen Wohnhaus, die Maurer- und Steinhauerarbeit voranschlagt zu 132 fl. die Schmiedarbeit voranschlagt zu 80 fl.

3) die Verlängerung des alten Fußsteeges über die Rems zunächst der Remsbrücke bei Unterurbach, die Zimmerarbeit voranschlagt zu 195 fl. die Schmiedarbeit voranschlagt zu 8 fl.

in Accord zu vergeben, und ladet Liebhaber zu mündlicher Accords-Verhandlung auf das Eisenbahnbau-Bureau ein. Den 16. Mai 1862. R. Eisenbahn-Bauamt. **Mörke.**

Schorndorf.

Fabrik-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der Buchbinder Drengener's Wittwe dahier werden in deren Behausung an nachfolgenden Tagen die nachbenannten Fabrikgegenstände im öffentlichen Aufsteig gegen baare Bezahlung verkauft werden, u. zw.:

Dienstag den 20. Mai d. J.

von Vormittags 8 Uhr an weniges Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth durch alle Rubriken und Schreinwerk,

Mittwoch den 21. Mai d. J.

von Vormittags 8 Uhr an Faß und Bandgeschirr, worunter Fässer in Eisen gebunden im Gehalt von 21 Eimern, gemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr, 1 Handwägel, etwa 2 1/2 Eimer Mehl, etwa 2 1/2 Eimer 1857ger Wein und 6 Maas Branntwein, einige Früchte und Vorräthe an Garn, Berg, Holz, Schindeln u.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Winterbach.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird auf 3 Jahre am Montag den 26. die Morgens 11 Uhr auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu die Pacht-Liebhaber eingeladen werden. Den 14. Mai 1862. Schultheißenamt. **Seyfried.**

Schornbach.

Die Stiftungspflege hat 300 fl. zu 4 1/2 Prozent sogleich auszuliehen. Stiftungspfleger Haag.

Privat-Anzeigen

Schorndorf. Sellerie- und Sommerpflanzen von verschiedenen Sorten sind bei mir gegen Vorausbestellung zu haben. **Wilh. Gall,** in der Bude beim Bahnhof.

Schorndorf.

Buchbinder Euhner hat bis Jakobi sein oberes Logis zu vermieten.

Das Klasten Holz wird von mir vom Stadtwald zu 2 fl. beigegeführt. **W. Hartmann.**

Zwei schöne Dachhäute, zu Pferde-Kommetdecken sich eignend, verkauft billig **Gattler Layer.**

Weingärtner Fr. Schied ist Willens sein Haus in der Römmelegasse zu verkaufen.

Die Erben des + Stadtmusikus Sauerbrei haben das vorhandene Baumgut 1 1/2 Morg. 28,3 Rth. im Hungerbühl ernstlich feil, und kann mit Seifenfeder Schmid ein Kauf abgeschlossen werden.



Sonntag den 18. die Abends 4 Uhr **Versammlung** bei Rippmann.

Ein Kinderwägel hat zu verkaufen **Raminseger Wöhrle.**

Der Unterzeichnete hat 1/2 Morg. Wiesen neben Sägmüller Schenpp am Haubersbrönnner Brücke zu verkaufen. **Gottlob Frey, Schuhmacher.**

Da am letzten Steigerungstag auf den Baumader von 1 Morg. 23,7 Rth. im Ottilienberg, Anschlag 400 fl., aus der Erbmasse der + Dorothea König, ledig, kein Angebot gemacht wurde, so wird derselbe am nächsten Montag den 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr, wiederholt zum Verkauf gebracht werden. Bemerkte wird hiebei, daß auf diesem Gut ein ordentlicher Obstetrag noch in Aussicht steht. **Louis Sauer.**

Es sind sogleich oder bis **Jakobi** gegen gefessliche Sicherheit **700 fl.** zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Redaction.

Eine Kaufmanns-Ladeneinrichtung nebst Waaren hat billig zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Winterbach. Lehrlings-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre aufzunehmen. **Christoph Schnabel, Dreher.**

Steinenberg. **100 fl.** Pfleggeld ist zu haben bei **Georg Hinderer, Schuster.**

Unterurbach. Einen starken dreispännigen Wagen hat aus Auftrag zu verkaufen **Fuhrmann Schabel.**

Nahrbronn. Einen neuen zweispännigen Ruhwagen mit einer eisernen Achse hat zu verkaufen **Jacob Bäßler.**

Beutelsbach. Ich suche zwei gebrauchte, aber gut erhaltene

Bremshäfen

sammt Kuppeln und Kühlrohr, im Eigenthum von 8-10 Zmi zu kaufen, und sehr gef. Anträgen unter Angabe des Preises entgegen. **Kaufmann Buhl.**

Nächsten Sonntag haben

Bachtag

Frank. Entenmann. Schneider.

Verschiedenes.

Schorndorf den 16. Mai 1862. Bei der gestern abgehaltenen landwirthschaftlichen Versammlung hat ein Mitglied seine Meinung über den französisch-preussischen Handelsvertrag in folgenden Worten ausgesprochen: Der König von Preußen honorirte Napoleon!

das gutmüthig Deutschland hat bis jetzt nichts davon, als den preussisch-französischen Handelsvertrag, den man im größten Theil Deutschlands nicht mag. Vielleicht sind preussisch-französische Pfiffe dahinter, geheime Verabredung gewiß auch nicht minder; denn die Stellung Preußens zu Oesterreich weißt, daß Oesterreich in Deutschland für Preußen nichts heißt, sonst würde der Preuze nicht Oesterreich verlassen, wo Andere noch auf Venetien passen; und Frankreich hat auch seine Hand in dem Spiel.

Das Victor Emanuel vollführ' sein Ziel. Der Zollverein muß sich mit Oesterreich befassen, dieß ist der Weg, der Deutschland mag passen; für preussisch-französischen Handelsvertrag ist bis jetzt noch nicht gekommen der Tag, man weiß ihn daher auch im Remsthal zu rüch.

als ein Deutschland bereitendes Mißgeschick und stelle die Bitte den Ständen zu Hand, daß dieselben abweisen was schädlich für's Land. **Remuad.**

Von der mittlern Fils den 9. Mai. Heute Nachmittag 1/2 1 Uhr schlug der Blitz eines von Westen herziehenden Gewitters in die Kirche zu Ruchen, gerade da, wo auf dem Dache des Kirchenschiffes ein Storchennest sich befindet, ohne jedoch zu zünden oder sonstigen erheblichen Schaden anzurichten. Einer der beiden im Neste sitzenden Störche wurde getödtet, der andere verließ die unglückliche Wohnstätte, sey es wegen erkittener Betäubung oder aus Furcht zum todtten Gatten, erst nach 1 1/2 Stunden, als ausbessernde Handwerksleute herzu nahen. Von den vier im Neste befindlichen Bruteiern erlitt nur eines eine Beschädigung, in dem bereits ein Junges zum Vorschein kam. (Schw. M.)

Aus dem **St. Kirchheim**, 5. Mai. Soeben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß gestern Abend eine schauerliche That verübt worden ist in Ruzingen, **St. Kirchheim**, in dem Hause des Webers **Stark**. Am Sonntag den 4. Mai, Nachmittags, besand sich der jüngere Sohn des Webers **Stark** in Steinbach bei Plochingen, von wo er nicht mehr ganz im nüchternen Zustande nach Hause kam und mit seinem älteren Bruder **Streit**

anfang; die Folge desselben war, daß er, vom Zorn gereizt, einen Hammer ergriff und damit seinem Bruder etliche Streiche beibrachte, von welchen dieser besinnungslos darnieder fiel. Der Vater kam nun auch herbei, um abzuwehren, erhielt aber auch dabei einige Streiche, so daß Vater und Sohn beide so beschädigt sind, daß keiner mehr aufkommen, sondern vielleicht bald ihren Schmerzen erliegen werden. Der andere Sohn oder Bruder, der Thäter nämlich, wurde nun in Untersuchung und Verwahrung nach Kirchheim gezogen. (Sch. M.)

Wien, 13. Mai. Die „Scharfische Correspondenz“ vernimmt: Omer Pascha habe aus Gesundheitsrücksichten das Obercommando der albanischen Armee niedergelegt und sich nach Constantinopel begeben. (T. D. d. Fr. J.)

Berlin, 13. Mai. Wie die „Berliner Kammer-Correspondenz“ versichert, würde ein Zurückziehen der preussischen Truppen in Kurhessen erfolgen, wenn bis zum 22. dieß keine genügende Rückantwort auf das durch General Willisen überbrachte „Ultimatum“ eingelaufen seyn sollte. (A. J.)

Berlin, 13. Mai. Die Correspondenz Stern schreibt: General Willisen ist in außerordentlicher Mission nach Kassel abgereist; er ist der Ueberbringer eines kaiserlichen Handschreibens sehr ernsten Inhalts.

Kassel. General Willisen hat gestern Morgen beim Kurfürsten vergebens um eine Audienz nachgesucht. Abends fand eine Staats-Ministerial Sitzung im Kurfürstlichen Palais statt. Willisen wurde nachher vom Kurfürsten in Audienz empfangen. Der Ministerialbeschluss lautet: Nicht nachzugeben. In der Stadt herrscht große Aufregung, von vielen Orten werden neue Protestanschlüsse und Wahlenthaltungen gemeldet.

Frankfurt, 13. Mai. Außerordentliche Bundestags-Sitzung. Kurhessen gibt Erklärungen über sein Verhalten. Die Versammlung beschließt die Dringlichkeit. Der Antrag vom 10. wird mit großer Mehrheit angenommen. Verschiedene Erklärungen aus Kurhessen werden wegen Nichtanerkennung eingereicht. (T. D. d. R. J.)

Frankfurt, 13. Mai. Nach hier verbreiteten Gerichten will Preußen 2 Armeekorps mobil machen. Es wird stark geglaubt, daß Oesterreich und Preußen Kurhessen besetzen werden, wenn Willisens Mission erfolglos wäre. Wahrscheinlich findet heute eine Bundesextrasitzung statt. (Schw. M.)

Neapel, 12. Mai. Der König von Italien, **Viktor Emanuel**, hat kürzlich den Neapolitanern eine besondere Höflichkeit erwiesen; er hat ihrem Lieblingsheiligen **Januarinus** ein Diamantenkrenz verehrt und seine Kirche besucht. Hingegen war der Heilige so gefällig, sein in einem Fläschchen verwahrtes getrocknetes Blut in Gegenwart des Königs flüssig werden zu lassen. Seitdem glauben die **Lazzaroni** feif und fest, der Heilige habe durch dies neue alte Wunder seine Anerkennung des Königs von Italien ausgesprochen; sie riefen dem Heiligen ein Bravo und dem König ein Lebehoch. Die Mönche in Neapel dagegen sollen jedesmal, wenn der König eine ihrer Kirchen betreten hat, dieselbe nachher austräuhern. (Schw. M.)

Athen, 3. Mai. Am 28. April Abends 5 Uhr ritt die Königin, begleitet von einer Hofdame, einem Adjutanten, einem Ordonanzenoffizier und dem fgl. Stallmeister, in der Boulevardstraße herab in ziemlich schneller Gangart, und angekommen an der Stelle wo diese Straße in die der nach Patisia führenden einmündet, ließ ein Kind über die Straße. Um dieses nicht niederzureiten, und auf einer andern Seite, durch die Arbeiten für die Legung der Gasröhren gehindert, auszuweichen, hielt die Königin ihr Pferd sehr rasch und bestig an; aber die einmal dem Körper mitgetheilte Bewegung nach vorwärts machte, daß die Königin über den Kopf des Pferdes hinausflog. Die Königin fiel hart an den Rand der Marmoreinfassung, die den Fußweg vom Fahrweg absondert, auf einen Boden der eben so hart wie Marmor ist. Sie sprang schnell auf, verlor die Besinnung nicht eine Sekunde, fand sich aber von Blut überrieffelt, und ihre Umgebung brachte sie in ein nahe Haus, wo der Senator Paximoti und sein Schwiegerohn der Erminister Probileggios wohnen, und wo die ersten Hülfeleistungen von einer Menge Menschen, die eben im benachbarten Kaffeehaus verammelt waren, angeboten und geleistet wurden. Die Königin hatte eine Wunde oberhalb der Schläfengegend von der Länge eines Zolls und einigen Linien, die sehr stark blutete, aber sonst keine Erscheinungen in ihrem Gefolge hatte, die beunruhigend seyn konnten. Die Hofärzte erschienen, und trafen die Königin bereits mit der Frau Obersthofmeisterin im Wagen sitzend und nach allen Seiten hin freundlich grüßend auf dem Wege nach dem Palaß. Am zweiten Tag fuhr die Königin wieder spazieren, und am dritten Tag ritt sie wieder aus. Die Theilnahme war allgemein, der Palaß war voll von Nachfragenden über das Befinden der Königin. (Ein Telegramm hat uns benachrichtigt, daß die Königin vollkommen hergestellt sey. (Allg. Z.)

New-York, 3. Mai. Die Einnahme von New-Orleans ohne Schwertschlag hat sich bestätigt. Das Fort Macon hat sich am 25. April auf Gnade und Ungnade ergeben. Der New-York-Herald berichtet, daß seit der Einnahme von New-Orleans der französische Gesandte Mercier die Zeit für gekommen halte, um als Vermittler aufzutreten; wenn die Bundesregierung die Vermittlung verwerfen sollte, so würde Napoleon die Südstaaten anerkennen. Eine große Schlacht wird bei Memphis erwartet. (Schw. M.)

Die Frau des Geschworenen.

Eine Erzählung.
(Fortsetzung.)

Der erste Sitzungstag verging mit Verlesung der Anklageakte und mit Zeugenverhör. Der Fall war einfach und leicht zu entscheiden, obgleich der Angeklagte hartnäckig leugnete. Die Geschworenen aus dem Bauernstande hatten sich einen gemeinschaftlichen Mittagstisch angeordnet, Martin sprach dabei fast gar nicht, nur einmal sagte er zu seinem Nachbar: „Wie gut haben wir's doch, daß wir hier so gemeinschaftlich essen, miteinander reden und dann

hingehen können, wohin wir wollen. Wie muß es Einem zu Muth seyn, der nun morgen noch einmal vor Gericht muß, um dann vielleicht seine halbe Lebenszeit in der Gefangenschaft zu verbringen.“

„Du möchtest den Dieb wohl freisprechen?“
„Nein, das nicht; es muß strenge Gerechtigkeit seyn. Ich kann den Verbrecher bemitleiden und ihn doch unbeugsam strafen.“
„Du kannst vielerlei auf Einmal,“ lachte der Nachbar.

Von Tag zu Tag wurde die Theilnahme der Geschworenen lebendiger, und selbst diejenigen, die anfangs darüber losgezogen hatten, daß man um der nichtsnutzigen Leute willen von daheim fortgerissen sei und nicht einmal eine mäßige Entschädigung bekomme, waren jetzt von einem ächten hingebenden Eifer besetzt. Denn es ist und bleibt ausgemacht: Man gebe den Menschen Gemeinnütziges und Gutes zu thun, und sie werden uneigennütziger und besser dadurch. Die Männer, die das ganze Jahr hindurch nur an Erhaltung und Vermehrung ihres Bestigthums dachten, fühlten jetzt, daß es die schönste Pflicht des Bürgers ist, Recht zu sprechen und so viel er vermag, die Ordnung der Staatsgesellschaft zu erhalten.

Von alten Bekannten traf Martin hier nur einen, es war sein ehemaliger Wachtmeister, der jetzt Inspector auf einem großen, dem Staate gehörigen Eisenwerke war. Er hielt sich natürlich schon seinem Titel nach zu den Beamten, als mit denselben an ihrem Tisch, that indessen sehr herablassend und freundlich gegen Martin: nur vermied er jede gerade Anekdote, denn er ahnte mit Recht, daß wenn er das vertrauliche „Du“ anwende, ihm Martin jetzt mit Gleichem antworte. Dagegen gewann Martin einen andern Kameraden und das Wort Kamerad heißt ja eigentlich Zeltgenosse. Sie lagen aber nicht miteinander im Feld, sondern waren Geschworene für Recht und Gerechtigkeit. Es war ein Waldbauer aus einer entfernten Gegend, ein Mann, schon bei Jahren, karg in Worten, aber noch karger in seinem Verhalten. So oft er aus der Gerichtssitzung in das Wirthshaus kam, eilte er auf seine Stube und zog sich von Kopf bis Fuß werktüchtig an. Er saß bei Tische Martin gegenüber und dieser sagte einmal: „Dir ist auch ganz fremd und wunderbar zu Muth, jetzt Wochen lang in Sonntagskleidern umherzugehen.“

„Wir wollen uns gemeinschaftlich ein Zimmer nehmen, dann wohnen wir billiger,“ erwiderte der Waldbauer. Und so geschah es auch. Martin war noch vom Soldatenleben her an Zimmergenossenschaft gewöhnt, während der Waldbauer äußerst ängstlich in Bewahrung seiner Habseligkeit war; er schien in der That bloß Habseligkeiten zu kennen und keine andere

Seligkeit auf der Welt. Der Waldbauer war karg, ja, fast geizig, aber um keinen Preis in der Welt hätte er die Ehre des Geschworenen sich abkaufen lassen, und er gewann, soweit er's vermochte, Martin lieb; denn dieser sagte einmal, als sie von Handel und Wandel mit einander sprachen: „Wer einmal Geschworener gewesen ist, der sollte doppelt darauf halten, daß sein Wort wie ein Eid gilt.“
(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Ich bin ein sonderbares Wesen:
Obgleich ich bin, — bin ich doch nicht;
Ich find' bei Guten mich und Bösen,
Nachdem's bald da, bald dort gebracht.
Bald sitze ich in deiner Tasche,
Greiffst du hinein, so fliehe ich;
Bald siehst du gar in einer Flasche
Zu nicht geringem Aerger mich.
Du find'st mich, wenn in dunkeln Nächten
Berkeres Gut du suchen gehst;
Ich werb' dir, wenn zu fustern Nächten
Um irgend welche Gunst du flehst.
Mich siehst der Blinde, hört der Taube,
Ich schreck' den, der auf Gott vertraut;
Ich bin's, auf das der Aberglaube
Sorgsam sein Kartenhaus sich baut.
Ich bin die Hül', die deutschen Brüdern
Im Norden man bis jetzt gebracht;
Ich bin das Wesen, das die niedern
Und hohen Thoren weise macht.
Wer nun dies Räthsel kann errathen,
Und zwar diesmal in Jahresfrist,
Dem gebe baar ich, nicht in Raten,
Was dieses Räthfels Lösung ist.

A. P.

Auflösung des Homonyms in No. 36:
Gericht.

Schorndorf. Fruchtmarkt am 13. Mai.

| Getreibegattungen. | Zahl der verkauften Centner. | Mittelpreis pro Centner. | |
|--------------------|------------------------------|--------------------------|-----|
| | | fl. | kr. |
| Kernen | 268 | 6 | 38 |
| Haber | — | — | — |
| Wicken | 3 | — | — |

Frankfurter Cours

vom 14. Mai 1862.

| |
|--|
| Pistolen fl. 9. 38 — 39 kr. |
| Preuss. Friedrichsdor fl. 9. 55 1/2 — 56 1/2 kr. |
| holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 44 — 45 kr. |
| Ducaten fl. 5. 32 1/2 — 33 1/2 kr. |
| 20 Franken-Stücke fl. 9. 22 — 23 kr. |
| Engl. Sovereigns fl. 11. 49 — 53 kr. |

Schorndorf.

Ein junger fleißiger Mensch der mit Pferden umzugehen weiß und von gutem Charakter ist, findet bei gutem Verdienst als Hausknecht sogleich eine Stelle bei **Rippmann, 3. Anker.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 39.

Dienstag den 20. Mai

1862.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte anruch eingeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Untersand versichert sind, und zu deren veller Befriedigung der Erlös aus ihren Untersändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesellige fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedingung eingeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

| Ausschreibende Stelle. | Datum der ämtl. Bekanntmachung. | Ort, wo liquidirt wird. | Name und Heimath des Schuldners. | Tagfahrt zur Liquidation. | Tag des Ausschluß-Bescheids. | Bemerkungen. |
|-----------------------------|---------------------------------|-------------------------|---|--|------------------------------|--------------|
| Oberamtsgericht Schorndorf. | 16. Mai 1862. | Baltmannsweiler. | Andreas Haidle, Küfer und gewesener Speisewirth in Baltmannsweiler. | Montag den 23. Juni 1862 Vormittags 9 Uhr. | Am Schluß der Liquidation. | siehe unten. |

Wurde im Jahr 1860 schon einmal vergantet.

Schorndorf. Steckbrief.

Die Friederike Flg von Grunbach ist der Landstreicherei verdächtig, man bittet deshalb auf sie zu fahnden und sie im Betretungsfall hieher einzuliefern.

Sie ist 37 Jahre alt, 5" 7" groß, hat schwarze Haare, braune Augen und gewöhnlichen Mund. Ihre Kleidung besteht aus einem lilafleiden und einer gestrickten, braunen Jacke mit rothem Lauf.
Den 16. Mai 1862.

R. Oberamtsgericht.
G. Act. Steeb.

Beutelsbach. Brückenbau-Accord.

Am Freitag den 23. Mai d. Jahrs Nachmittags 2 Uhr findet auf dem Rathhause dahier über

die Herstellung einer Brücke über den Beutelsbach eine Accords-Verhandlung statt, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Nach dem Kosten-Voranschlag berechnen sich die Arbeiten und zwar:

| | |
|--|-----------------|
| Grabarbeit | 8 fl. 53 fr. |
| Fundation | 69 fl. 43 fr. |
| Maurer- u. Steinhauer-Arbeit | 352 fl. 6 fr. |
| Schmiedarbeit | 21 fl. |
| Zimmerarbeit | 442 fl. 46 fr. |
| Auffüllung | 102 fl. |
| Chaussirungsarbeit | 172 fl. 48 fr. |
| Pflasterarbeit | 81 fl. 36 fr. |
| Dohlenbau | 68 fl. 2 fr. |
| Insgesamt | 40 fl. |
| Zusammen auf | 1358 fl. 54 fr. |

Kostens-Voranschlag und Zeichnungen sind auf dem Rathhause dahier zur Einsicht aufgelegt und wird noch bemerkt,

daß die Steine, sowie die Eichen von der Gemeinde abgegeben und die Steine von den Bürgern unentgeltlich herbeigeführt werden, wodurch sich die Anschläge der Maurer-, Steinhauer- und Zimmer-Arbeit bedeutend vermindern.
Den 16. Mai 1862.

Schultheißenamt.

Stuttgart.

Brennholz-Lieferungs-Accord.
Der Bedarf von 300 Meß buchenem und 150 Meß tannemem Brennholz für die hiesige Armenbeschäftigungs-Anstalt wird am 24. Mai Vorm. 11 Uhr auf der unterzeichneten Verwaltung Theresenstraße Nr. 8 im Abstreich vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Almosenpflege.